nehmen und nicht nur – wie bereits bekannt war – Metalle (S.75). Man muß sich selbst zusammenreimen, daß zu Lavoisiers Zeit keine selbstbrennenden Metalle bekannt waren, während Phosphor und Schwefel entflammbar sind, also außer einer Initialzündung keine Feuerzufuhr von außen benötigen. – Auch ein etwas verwirrender Druckfehler durch Auslassung eines Satzteils sollte erwähnt werden. Auf S.104f. muß es wohl heißen: «Unter den Chemikern war der jungverstorbene *Jean Baptiste Bucquet (1746–1780)* neben Jean Antoine Chaptal (1756–1832) der erste, der Lavoisiers Verbrennungstheorie akzeptiert hatte.» In diesem Zusammenhang sei angemerkt, daß Szabadváry nirgends ausführt, aufgrund welcher Überlegungen diese und andere Chemiker sich zu Lavoisiers Ansichten bekehrt haben. Eine solche Darstellung hätte sicher auch Lavoisiers Leistung und Argumentation schärfer konturiert. Daß z. B. das Argument der Gewichtsvermehrung nicht immer eine entscheidende Rolle bei der «Bekehrung» gespielt hat, darauf hat kürzlich Le Grand in einem Aufsatz über Berthollet hingewiesen (*Ambix* 22 [1975] 58–70).

Ob man dieses oder jenes mehr betonen sollte, ist natürlich Ansichtssache, und es ist auch Ansichtssache, wie ausführlich ein Literaturverzeichnis sein sollte; doch kann ich mir vorstellen, daß alle Chemiehistoriker das Literaturverzeichnis am Schluß des Buches als dürftig bezeichnen würden. Unter anderen hätten die Werke von Guerlac über Lavoisiers entscheidende Entdeckungen (Lavoisier – *The Crucial Year*, 1961) und Hahns Buch über die Académie des Sciences (*The Anatomy of a Scientific Institution*, 1971) unbedingt aufgeführt werden müssen. – Auch die Literaturzitate sind zu dünn gesät. Vergleicht man die relative Häufigkeit von Literaturzitaten in Szabadvárys «Geschichte der analytischen Chemie» (1966) mit derjenigen in der Lavoisier-Biographie, so ist man erstaunt darüber, daß beide – im übrigen gleichermaßen gute – Werke vom selben Autor stammen. Sollte das am Verlag liegen?

Hans-Werner Schütt

10. Renate Burgess, *Portraits of doctors and scientists in the Wellcome Institute of the History of Medicine*. A catalogue. Wellcome Institute, London 1973. XXIV + 459 S., 1 Titelporträt und 94 Tafeln mit je 4 Bildnissen. £ 12.50; Fr. 77.60.

Nichts entschwindet so schnell wie die Erinnerung an Gesichter. Aus dem Familienalbum unserer Großeltern blicken uns Unbekannte an, und wir tasten ratlos im dunkeln, wenn die Bilder nicht beschriftet sind. Und wie wandelt sich ein Antlitz von der Kindheit bis ins Alter!

Die Züge vieler Menschen, deren Lebenswerk noch von ihnen zeugt, sind uns nur unzulänglich oder gar nicht aufbewahrt worden. Kein Bildnis zeigt die mittel-

alterlichen Kathedralenbauer, keines den schöpferischen Physiker Mariotte. Um so höher müssen wir es schätzen, wenn die Erinnerung an ein Antlitz erhalten geblieben ist. Denn für den Empfänglichen ist gerade das Bildnis dazu berufen, eine innere Beziehung herzustellen. Es vermittelt ihm gleichsam eine persönliche Begegnung, regt ihn an und erhebt ihn. Beethoven umgab sich mit den Bildnissen Händels, Bachs, Glucks, Haydns und Mozarts. Darwin betrachtete die Photos von Naturforschern, wenn er das Bedürfnis empfand, sich aufzurichten. Haeckel schöpfte Kraft aus dem Bildnis seines Lehrers Johannes Müller, das in seinem Arbeitszimmer hing.

Die Sammlung, Prüfung und Ordnung von Bildnissen ist daher eine sinnvolle Aufgabe. Der aus Amerika stammende pharmazeutische Industrielle Sir Henry Wellcome (1854–1936) sammelte in den letzten vierzig Jahren seines Lebens mit reichen Mitteln nicht nur Bücher und Gegenstände, sondern auch Bildnisse zur Medizingeschichte. Seine Schätze sind im Wellcome Institute in London aufgestapelt und umfassen auch die Porträtsammlung des medizinischen Ikonographen T. J. Pettigrew (1791–1865).

Dieses ausgedehnte Archiv von Bildnissen hervorragender Ärzte und Naturforscher wird durch den Katalogband von Dr. Renate Burgess erstmals erschlossen. Frau Burgess hat in München Kunstgeschichte studiert und betreut jene Bildnissammlung seit vielen Jahren. Ihr Katalog ist ein mächtiges Nachschlagewerk geworden. Es umfaßt 12 000 Bildnisse von 3300 Personen. Die Dargestellten sind nach dem Abc geordnet, und Abbildungen derselben Person werden in zeitlicher Folge aufgezählt. Es handelt sich um Stiche, Radierungen, Lithographien und Zeichnungen, also um Graphik, während Gruppenbilder, Ölgemälde, MedailLEN, Skulpturen und Photos einem späteren Bande vorbehalten bleiben. Jedes Bild hat eine Nummer erhalten und kann vom Wellcome Institute als Photo oder Diapositiv bezogen werden.

Die Personen sind durch Angabe der Lebensdaten und des Berufes bestimmt. Möglichst genau bezeichnet die Kunsthistorikerin jedes Bild nach Herstellungstechnik, Höhe und Breite, Inhalt und Form. Der Name des Künstlers, das Datum, die Herkunft aus Büchern werden vermerkt. Der Anhang besteht aus einem 50 Seiten langen Verzeichnis aller Künstler mit Vornamen, Lebensdaten und Hinweisziffern, wozu Thieme-Beckers Allgemeines Lexikon der bildenden Künste viele Angaben geliefert hat.

Ein besonderer Vorzug sind die 377 ausgezeichnet wiedergegebenen Porträts. Sie wurden nach Maßgabe ihrer Seltenheit und Güte ausgewählt. – Daß in einer solchen Fülle von Tatsachen auch Fehler vorkommen, ist unumgänglich. Der unter 948.3 Abgebildete kann nicht Michael Faraday sein, da weder der Glatz-

kopf noch die schmale Bogennase, weder der kurze Mund noch das spitze Kinn, weder das große Auge noch das abstehende Ohr auf ihn passen. Doch wird man kaum viele Fehler finden, denn das Buch trägt die Merkmale der Sorgfalt und Gründlichkeit.

Dankbar ist man auch für die der Einleitung angeschlossene sechsstellige Liste von Bildniswerken. Daraus und aus eigener Kenntnis stelle ich eine Liste bildnis-kundlicher Monographien über einzelne Ärzte und Naturforscher zusammen.

Ärzte

- Ambroise Paré (1510–1590): Janet Doe, Contemporary portraits of Ambroise Paré. In: *Journal of the History of medicine* 7 (1952) 1–9.
- Andreas Vesalius (1514–1564): Marion Harry Spielmann, The iconography of Andreas Vesalius. (Wellcome Historical Medical Museum-Research Studies in Medical History, No. 3.) London 1925.
- William Harvey (1578–1657): Geoffrey Langdon Keynes, The portraiture of William Harvey, London 1949.
- Sir Thomas Browne (1605–1682): Miriam L. Tildesley, Sir Thomas Browne: his skull, portraits, and ancestry. In: *Biometrika* 15 (1923) 1–76.
- Herman Boerhaave (1668–1738): Gerrit Arie Lindeboom, *Iconographia Boerhaavii*, Leiden 1963.
- Albrecht von Haller (1708–1777): Artur Weese, die Bildnisse Albrecht von Hallers, Bern 1909.
- William Cullen (1710–1790): L. Jolly, A note on the portraiture of William Cullen. In: *Bibliothek* 1958, S. 27–36.
- John Hunter (1728–1793): Sir Arthur Keith, A discourse of the portraits and personality of John Hunter. In: *British medical Journal* 1928, S. 205–209.
- Carl Ludwig (1816–1895): Karl Eduard Rothsuh, Carl Ludwig-Bildnisse. In: *Zeitschrift für Kreislaufforschung* 49 (1960) 15–18; derselbe, Carl Ludwig-Portraits in der bildenden Kunst. In: *Archiv für Kreislaufforschung* 33 (1960) 33–38.

Naturforscher und Philosophen

- Leonardo da Vinci (1452–1519): Giorgio Nicodemi, The portrait of Leonardo. In: *Leonardo da Vinci*, Novara 1964.
- Nikolaus Kopernikus (1473–1543): Zygmunt Batowski, Wizerunki Kopernika (Kopernikusbildnisse), Thorn 1933. – Friedrich Schwarz, Kopernikus-Bildnisse. In: *Deutschland und der Osten*, Band 22, Leipzig 1943, S. 143–171.

- Galileo Galilei (1564–1642): John Joseph Fahie, *Memorials of Galileo Galilei. Portraits and paintings, medals and medallions, busts and statues, monuments and mural inscriptions*. Leamington/London 1929.
- Johannes Kepler (1571–1630): Ernst Zinner, *Die Kepler-Bildnisse*. In: Karl Stöckl (Hrsg.), *Kepler-Festschrift*, Regensburg 1930, S. 337–345.
- Blaise Pascal (1623–1662): Albert Ojadas, *Divers portraits de Pascal et des siens*. In: *Gazette des Beaux Arts* 1910, S. 195–207. – B. Dorival, *Recherche sur l'iconographie de Pascal*. In: *Revue des Arts* 6 (1956) 167–178.
- Robert Boyle (1627–1691): R.E.W. Maddison, *The portraiture of the Honourable Robert Boyle, F.R.S.* In: *Annals of Science* 15 (1959) 141–214.
- Baruch Spinoza (1632–1677): Ernst Altkirch, *Spinoza im Porträt*, Jena 1913.
- Isaac Newton (1643–1727): David Eugene Smith, *The portrait medals of Sir Isaac Newton*, Boston 1912.
- Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716): Hans Graeven und Carl Schuchhardt, *Leibnizens Bildnisse*. In: *Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften*, Berlin 1916.
- John Wesley (1703–1791): John Telford, *Sayings and portraits of John Wesley*, London 1924.
- Benjamin Franklin (1706–1790): Charles Coleman Sellers, *Benjamin Franklin in portraiture*, New Haven 1962.
- Carl Linné (1707–1778): William Carruthers, *On the original portraits of Linnaeus*. In: *Proceedings of the Linnean Society*, London 1905/06, S. 59–69.
- Johann Wolfgang Goethe (1749–1832): Hermann Rollett, *Die Goethe-Bildnisse*, Wien 1883. – Friedrich Zarncke, *Kurzgefaßtes Verzeichnis der Originalaufnahmen von Goethes Bildnis*. In: *Abhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften*, Leipzig 1888. – Hans Wahl, *Goethe im Bildnis*, Leipzig 1930. – Fritz Stahl, *Wie sah Goethe aus?*, Berlin 1932.
- Alexander von Humboldt (1769–1859): Fritz Gustav Lange, *Bildnisse Alexander von Humboldts*. In: *Alexander von Humboldt. Gedenkschrift zur 100. Wiederkehr seines Todestages*. Berlin 1959, S. 445–458.

Heinz Balmer

11. Ulrich Hoyer, *Die Geschichte der Bohrschen Atomtheorie*. Physik Verlag, Weinheim/Bergstr. 1974. VIII + 267 S., 15 Abb. Leinen DM 45.–; Fr. 48.50.

Ulrich Hoyers Arbeit ist am Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik in Stuttgart entstanden und hat im Februar 1973 zu seiner Habilitation geführt. Drei Jahre später ist der Verfasser als Professor nach Münster in Westfalen berufen worden. Anlaß zur Behandlung des Themas gab die Vorbereitung des zweiten Bandes der Kopenhagener Niels-Bohr-Edition. Jener Band